

Ein Geschlecht ist nicht genug

Als schwaches Glied eines starken Geschlechtes, baumelt es im Dunkel der Nacht in Frauenkleidern über einem Abgrund und der ist namenlos.

Beinahe täglich schleicht eine unbekannte Gestalt heimlich auf steinigem Pfad zum verfallenen Turm und schlüpft im Schutz der modrigen Turmmauern, in eine andere Haut. Sprachlos, sehen die Eltern der Entwicklung zu. Bevor die Steine zu groß werden, bringen sie ihren Sohn zu Prof. Frank. Während des langen Klinikaufenthaltes lernt die Transfrau Schach spielen und einen Mann kennen, der zum kritischen Freund wird. Fein säuberlich reiht sich Figur an Figur auf dem Schachbrett. Michael zieht: schwarzer Bauer von a7 nach a5.

„Mein Turm und davor der schwache Bauer. Wie ich. Er steht eingeeengt am Rande des Spielfeldes und scheint gänzlich ungefährlich zu sein. So wie ich.“

„Mensch Michael, ist das nötig“, fährt der Freund ihn an. „immer diese Mitleidstour? Du weißt, ich kann deinen Wunsch sowieso nicht nachvollziehen. Verhalte dich ganz einfach normal, dann wird alles gut.“

„Was ist normal? Meinen wir nicht alle normal zu sein? Wie du mich siehst, das bin ich nicht. Mit Lug und Trug leben, das kann ich nicht. Soviel ich weiß gibt es für den Bauer Möglichkeiten?“ Michael lehnt sich zurück und blickt dem Freund gespannt ins Gesicht. Jetzt heißt es Acht geben, was er rät.

„Wenn du mich so fragst? Der Bauer muss die Umwandlung in eine starke Figur vollziehen. Turm, Läufer, meistens in die stärkste, in eine Dame. Kein leichtes Spiel. Er muss! Verstehst du? Dich zwingt niemand.“

„...ach nein?“, Michael lacht laut auf. „Was weißt du von meiner Gefühlswelt? An dir nagt kein jahrzehntelanger Zweifel. Mein Leben mit dem Fremden im Spiegel, gefangen im Körper eines Mannes; es ist zur Qual geworden. Du bist im richtigen Geschlecht geborgen.“

Welch' Freud'scher Versprecher. Der Schachpartner schreit auf und wird hochrot.

„Meinst du ich sitze aus Jux und Tollerei in dieser Klinik? Du willst es also wirklich durchziehen?“

„Wenn du mit „es“ meine Geschlechtsumwandlung meinst? Ja, will ich.“ Michael ist in Gedanken weit weg. Den Beruf wird er an den Nagel hängen müssen und sicher resultieren Existenzprobleme daraus. Eine Idee lässt ihn nicht los. „ Bin ich erst Frau, werde ich wie Phönix aus der Asche steigen und dann... Dann baue ich einen Turm. Meinen Zufluchtsort, der mir stets Schutz bot und mein Geheimnis hütete.“

„Und von wo willst du die Kohle nehmen? Übrigens; der König kann das Vorhaben einer Umwandlung noch vereiteln. Ob wir uns dann noch kennen? „

Schreibwettbewerb: Mit von der Partie, schwarz, Zug Nr. 11, Bauer a7-a5 (Sylvia Bauer-Pendl)

---

Gleich als er das Hotel betritt, fällt sie ihm auf. Irre groß, stark geschminkt, viel zu tief dekolletiert, trägt sie ihren kleinen, neuen Busen, offen zur Schau. Sie sieht so schrill aus, dass er sie unentwegt anstarrt.

"Ihr kennt euch doch? Das ist Michaela", stellt jemand vor.

Sie war gewarnt, hat es gehaut und trotzdem... (...)